

Rainer Gellrich, Jahrgang 1964

Begeisterter Science-Fiction-Leser, geprägt durch Werke von Christopher Samuel Youd, Stanislaw Lem, Robert A. Heinlein, Isaac Asimov und Frank Herbert.

Unter dem Label „Syberian Cluster“ begann er ab 2018 damit, seine Gedanken in einer Reihe von Erzählungen niederzuschreiben.

Bisher erschienen:

- Kaotatu (2020/2025)
- No GAra (2021)
- Schwestern der Ewigkeit (2022)
- Die Tempel von Tululu (2023)

Neben dieser Reihe veröffentlichte er auch ein Kinderbuch:

Als der Elefant den Weihnachtsbaum gefressen hat (2022)

2023 begann er zusätzlich mit der Serie „Birkenbock“

Daraus bisher erschienen:

Hafen ohne Wiederkehr/Wattengold (2024)

*Sie kamen aus der Tiefe des Raums.
Aus den Wirren der Frühzeit erhoben sie sich,
ihren Horizont zu erweitern.
Sie lernten, die Große Leere zu durchqueren
und suchten nach neuem Lebensraum.
Mit der Vielzahl neu entdeckter Sternensysteme
vergrößerte sich die Varianz und bald überließen die
Eltern ihre Kinder sich selbst.
Die Kinder blickten zu den Sternen hinauf.
Sie spürten die Verbindung und verarbeiteten sie
in Mythen und Monumenten.
Doch die Eltern erinnerten sich ihrer Kinder
und schickten Botschaften aus.
Von einem dieser Sternensysteme aus würde man
den Ursprung dieser Botschaften im Sternbild
„Perseus“ vermuten.*

Rainer Gellrich

KAOTATU

Die Verlorenen

Syberian Cluster I



© 2025 Rainer Gellrich

Website: <https://SyberianCluster.de>

Coverdesign: Rainer Gellrich / mage.space

Satz & Layout: Rainer Gellrich

ISBN

Hardcover 978-3-384-50822-5

Softcover 978-3-384-50823-2

E-Book 978-3-384-50824-9

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH,
Heinz-Beusen-Stieg 5
22926 Ahrensburg
Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne
seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfol-
gen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter:

Rainer Gellrich, Mannheimstraße 48, 38112 Braunschweig, Germany .

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

Rainer@Syberiancluster.de

DANKSAGUNG

Schwer zu sagen, wem ich alles danken sollte: Denjenigen, die mir die Ideen und Vorlagen für die Handlungen und Personen gegeben haben oder denjenigen, die mir die Zeit und den Raum gegeben haben, dieses Werk über die Jahre entstehen zu lassen?

Der größte Teil meines Dankes sollte meiner Frau gelten, die mich während der Zeit des Entstehens ertragen hat.

Trotz ihres grundsätzlichen Desinteresses am Science-Fiction Genre hat sie sich durch alle Kapitel gearbeitet und mich dabei unterstützt, aus verwirrenden Gedanken nachvollziehbare Inhalte zu formen und mir die Zeit und Motivation gegeben, dieses Werk zu vollenden.

Gleiches gilt für meine Schwiegermutter, die sich mit steigender Begeisterung als Lektorin der ersten Ausgabe zur Verfügung gestellt hat und mit mir nicht nur um die Grammatik im Skript, sondern auch um so manche Eigenschaft der Figuren gerungen hat.

Inhaltsverzeichnis

1 - Erwachen.....	9
2 - Veränderung	20
3 - Alarm	34
4 - Entwicklung	49
5 - Ablösung.....	66
6 - Wissen	79
7 - Bestätigung.....	98
8 - Wege	117
9 - Auftrag	133
10 - Orientierung.....	156
11 - Gelegenheit	172
12 - Aufbruch.....	189
13 - Flucht	207
14 - Tiefe	223
15 - Patrouille.....	235
16 - Trennung	258
17 - Dunkelheit	272
18 - Erkundung.....	282
19 - Perspektive	299
20 - Malin	324
21 - Vana	349
Hinweise	371

1 – Erwachen

***E**s mag Zeiten geben, an die sich zurück zu erinnern, jeden mit Schrecken erfüllt. Dennoch können wir nur aus der Erinnerung lernen, wie es zu verhindern gewesen wäre, dass es überhaupt dazu gekommen ist.*

Wäre es zu verhindern gewesen? War es wirklich unvermeidbar?

So etwas wie eine unbedingte Vermeidbarkeit gibt es nicht. Selbst das Universum dreht sich unaufhaltsam. Und wenn es sich auch nur um sich selbst dreht. Es aufzuhalten, steht nicht in unserer Macht.

Es sind die Menschen, die mit ihren Handlungen für das verantwortlich sind, was wir nun als unsere Vergangenheit betrachten müssen.

Aus den Chroniken (Kodex, Anhang)

Was?

SCHMERZ.

... Schmerz ...

...

Was ist ...?

SCHMERZ.

... Schmerz.

...

Dunkelheit.

Nur Dunkelheit?

SCHMERZ.

...

Nichts.

Nur Dunkelheit.

Wer bin ich?

... wo bin ich?

Ein schwebender Verstand in der Dunkelheit?

...

So viele Fragen.

Diese Dunkelheit, ...

Sie ist undurchdringlich.

Was ist undurchdringlich? Die Dunkelheit?

Was?

Wer?

...

Dunkelheit.

...

Fragen. Nur Fragen.

...

Bedrückende Dunkelheit.

Ich denke, also bin ich. Eine uralte Wahrheit, aber dennoch ein Fakt.
Logik? Ja, Logik, aber ...

Woher weiß ich ... Wahrheit?

Wer?

...

SCHMERZ.

... Schmerz.

Immerhin. Sammeln wir mal die Fakten: Es gibt Schmerz und Dunkelheit. Wieso sammle ich Fakten? ... Ich bin ...?

Nur noch mehr Fragen. Fragen und weitere Fragen in Fragen.

Bewegung?

Funktioniert Bewegung?

Was ist Bewegung? Wieso denke ich an Bewegung?

...

Wie kann ich mich bewegen?

Was bin ich?

Wo? ... und warum?

...

Nur keine Panik.

...

Hören.

Eine Sinneserfahrung.

Man müsste etwas hören.

Es ist nichts zu hören.

...

Sprechen? ...

...

Nein. Sprechen geht nicht.

...

Bewegen?

Atmen. Ja, ich atme.

...

Ein ... aus. Das gilt als Bewegung. Bewegung ist möglich. Check.

...

Augen öffnen?

Nein, da passiert nichts.

Dunkelheit und Stille bleiben. Habe ich die Augen geöffnet? Kann sein.

...

SCHMERZ.

Was war das?

Ich bin da. In völliger Dunkelheit und Stille.

...

Körpererfahrung.

Atmung geschieht durch Muskelbewegung. Also müssten auch andere Muskeln reagieren.

Herzschlag? Vermutlich, ist aber nicht spürbar.

Denken und Bewusstsein. Check.

...

Zeit. Vergeht die Zeit?

Vermutlich.

Wir haben Vermutungen und Fakten.

Wie viel Zeit mag vergehen ... vergangen sein, seit ...?

Seit wann?

Wie lange besteht dieser Zustand bereits?

Wo bin ich?

Neue Fragen, aber keine Antworten.

... Schmerz.

Ich muss mich bewegen. Ich muss meine Umgebung wahrnehmen können, aber wie?

Wo bin ich?

SCHMERZ.



Dor'El befand sich in völliger Hochstimmung.

Noch vor einigen Zyklen, nachdem sie ihre Erste Bildung erhalten hatte, war sie sich unsicher gewesen, ob es richtig war, den Job als Medizintechnikerin anzunehmen. Naja, „anzunehmen“ war der falsche Begriff. Es war eher ein „nicht zurückweisen“ als eine Annahme.

Genau genommen war es eine verbindliche Zuweisung. Sie wurde zwar gefragt, ob sie die Zuweisung annehmen würde, aber es war einfach undenkbar, eine Entscheidung der Älteren in Frage zu stellen.

Sie war eine Aspirantin gewesen und durch die Bildung hatte man in ihr die Anlagen für eine MTech gefunden und verstärkt. Danach wurde ihr eine Tätigkeit als MTech in der Klinik zugewiesen.

Die MTech waren wichtig für die Gemeinschaft.

Man hatte natürlich immer das Recht, eine Zuweisung abzuweisen, aber Dor'El war nicht bekannt, dass dies jemals geschehen war. Außerdem war es eine schöne Zeremonie im Saal der Älteren und in Anwesenheit aller anderen Aspiranten. Die Stimmung war immer sehr feierlich und dann wurde die Große Auswahl verkündet.

Jeder Aspirant unterzog sich der Prozedur der finalen Bildung und wenn man daraus erwachte, erhielt man eine Schärpe mit dem Muster der zugewiesenen Tätigkeit.

Diese Schärpe hing jetzt bei Dor'El über dem Bett in ihrer Unterkunft. Sie war blau mit einem silbrigen Rand und sie hatte sie seit diesem Tag nie wieder getragen.

Das war weder notwendig noch möglich, denn die Vorschriften besagten, dass Dor'El ihren Dienst in einem weißen Kittel mit blauen Rändern auszuüben hatte, wie ihn jede der MTech trug.

Weiß war die vorherrschende Farbe. Alle Wände waren weiß, die Decken und Böden grau und mit den Leitstreifen zur Orientierung bemalt. Alles in allem wirkte die Klinik sehr steril, aber das sollte sie ja auch sein. „Sauber und ordentlich, wie es sich gehört“ - pflegte man den neuen MTech in der Phase der Eingewöhnung nach der Zuweisung einzuprägen. Das Betrachten der Schärpe bewirkte in ihr immer eine gewisse Hochstimmung und gab ihr die notwendige Sicherheit zurück, wenn sie einmal wieder das Gefühl hatte, die tägliche Routine würde sie überfordern. Sie erinnerte sich dann daran, mit welcher wichtigen Tätigkeit die Älteren sie betraut hatten. Dann ging es ihr wieder besser.

„Die Kaste der MTech garantiert das Überleben der Menschheit“ - so stand es in großen Buchstaben über der Eingangstür zur Klinik, aber im Gegensatz zu den anderen MTech dachte sie immer noch viel an die anderen Aspirantinnen, die mit ihr im gleichen Durchgang gewesen waren. Sie würde selbst die ATech oder die KTech ihres Durchganges nie verachten, denn ohne Nahrungsanbau oder Techniker ... nein, schnell schüttelte Dor'El den Kopf. Solche Gedanken gehörten weder ausgesprochen noch in die Zeit ihrer Tätigkeit, die sie in der Klinik verbrachte.

Einmal hatte sie versucht, ihre Gedanken mit einer anderen MTech zu teilen, aber nur Unverständnis zurückerhalten. Danach hatte sie ihre Ansichten und Fragen stets für sich behalten.

Viel gab es nicht zu tun und Dor'El dachte oft an die ersten Schichten ihrer Eingewöhnung zurück, als sie noch jung und unerfahren war, aber voller Stolz, zu einer Elite zu gehören, von der man in den Unterkünften immer mit einer gewissen Ehrfurcht sprach. Sie hatte sich vorgenommen, dies niemals anderen gegenüber zu zeigen.

Nach nur wenigen Zyklen kam dann ihre große Chance. Sie erhielt eine besondere Zuweisung: Einen eigenen Patienten.

Das brachte ihr bei den anderen MTech bewundernde oder vielleicht auch abschätzende Blicke ein. Dor'El konnte das manchmal nicht genau unterscheiden. Sie konnte ihr Glück jedenfalls kaum fassen und freute sich von da an jeden Tag auf den Schichtbeginn, sodass die anderen MTech sie schon damit aufzogen.

Eine MTech, die nach so kurzer Zeit schon eine Sonderaufgabe erhielt und es kaum erwarten konnte, sie anzutreten, das war außergewöhnlich und brachte ihr einen gewissen Abstand ein.

Ein eigener Patient.

Das war ab jetzt der einzige Zweck ihrer Tätigkeit und Dor'El konnte an nichts anderes denken als an ihre Schicht und die darauffolgende Ruhezeit. Dieser Ablauf würde sich von jetzt an nicht mehr ändern.

Dor'El machte das nichts aus. Sie ging völlig auf in der neuen Rolle, in der sie sich immer sicherer fühlte. Ja, sie war eine MTech und trug nichts anderes mehr als ihren Kittel mit allen ID-Clips daran, die sie für diese Tätigkeit benötigte. Sie hatte sogar einen Clip mehr als die anderen, denn sie hatte ja eine besondere Zuweisung erhalten.

Zunächst hatte sie sich gewundert: ein „eigener“ Patient. Was mochte das bedeuten?

Das kannte sie aus der Bildung so noch nicht: Nur CMTech kümmerten sich um besondere Patienten. Die MTech waren ihnen dabei behilflich. Die Sorge der MTech galt den allgemeinen Aufgaben in der Klinik. Besondere Aufgaben wurden von den CMTech erledigt. Jetzt hatte man allerdings sie – kurz nach Abschluss ihrer Bildung – mit der Aufsicht über einen einzelnen Patienten beauftragt.

Immer noch wurde Dor'El heiß in ihrem Kittel, wenn sie darüber nachdachte, und sie musste sich am Rücken kratzen, als ihr dort der Schweiß herunterlief. Ein eigener Patient. Was für eine anspruchsvolle Aufgabe für eine junge MTech wie sie.

Sie teilte sich den Patienten zwar mit einer Kollegin, aber Bor'sha war das offenbar nicht so wichtig wie ihr.

Bor'sha war ganz ihr Gegenteil: gedrunken, dunkle Haare, immer schlecht gelaunt und niemand mit dem man sich gern lange allein in einem Raum aufhielt. Aber vermutlich beruhte das ja auf Gegenseitigkeit. Dor'El verbrachte gern den Großteil ihrer Schicht allein. Es machte ihr nichts aus, allein zu sein. Warum auch?

Die Tätigkeit, die man ihr mit dem Patienten zugeteilt hatte, war nur grob umrissen worden: beobachten und Veränderungen melden. Mehr nicht. Vermutlich war das der Grund, warum man sie einer noch unerfahrenen MTech zuweisen konnte. Dor'El war gut darin, Anweisungen auszuführen, also tat sie genau das: beobachten und Meldungen machen. Und es machte ihr Freude, so eine Tätigkeit auszuführen.

Ein eigener Patient.

Immer wieder ging ihr Blick durch das Beobachtungsfenster in den Behandlungsraum. Dort lag „Sie“ - oder doch „Es“?

Nein, Dor'El war sich sicher: das Objekt war weiblich. „Objekt“ Dor'El schüttelte den Kopf. Niemals würde sie in den Berichten ein „Objekt“ erwähnen. Nicht in den Berichten, die sie anfertigen durfte. Warum auch? Immerhin gehört es zur Ausbildung einer MTech, den menschlichen Körper in allen seinen Teilen zu kennen und seine Teile ...

Dor'El brach den Gedanken ab und lachte leise.

Ein eigener Patient. Das war die richtige Ausdrucksweise, auch wenn es im Log so nicht stand. „Objekt“. Das klang irgendwie falsch, fand Dor'El.

Sie hatte die Eintragungen ihrer Vorgängerinnen gelesen und sich nicht viel dabei gedacht. Erst jetzt war es ihr aufgefallen: die anderen

kümmerten sich um ein Objekt mit einer Vorgangsnummer. Sie hingegen hatte einen Patienten. Einen Patienten, allerdings einen Patienten ohne Namen. Eine Patientin.

Im Log war kein Name eingetragen.

Dor'El setzte sich auf den Hocker vor dem Beobachtungsfenster. Was war mit ihr los? Sie stellte damit bereits die Ziele und Lerninhalte der Bildung einer MTech infrage, wenn sie nur über das nachdachte, was ihr jetzt gerade in den Sinn kam.

Sie dachte über ihren Auftrag nach. Ihr war das Wohl ihres Patienten ein Anliegen? Ja, sie war wirklich eine geborene MTech, auch, wenn es das eigentlich so gar nicht gab. Dor'El wunderte sich erneut über ihre eigenen Gedanken.

Sie schüttelte den Kopf, stand wieder auf und strich sich den Kittel glatt.

Da lag sie also. Eine stumme Gestalt in einem seltsamen grauen Anzug, der eng am Körper anlag und nur das Gesicht freigab. In einem abgesonderten Raum voller Geräte mit blinkenden Anzeigen. Einen solchen Anzug, wie die Gestalt ihn anhatte, hatte Dor'El noch nie gesehen. Was könnte das für ein Stoff sein? Gern hätte sie ihn einmal berührt, aber die Frau - Dor'El beschloss, sie fortan immer nur so zu benennen - war durch die dicke Scheibe des Beobachtungsfensters von ihr getrennt.

Dor'El war sich sicher, dass das eine Frau war. In den Daten des Log war nur von einem „Objekt“ die Rede, aber auch der CMTech sprach von einem „Patienten“. Bor'sha hatte überhaupt kein Wort für die Frau, aber Bor'sha sprach sowieso nur wenig.

Doch Dor'El konnte nicht anders. Sie war sich vollkommen sicher: Die Patientin im Beobachtungsraum war eine Frau.

War ihr das heute erst aufgefallen?

Einige Tage lang hatte sie jetzt schon diese Körperformen betrachtet und jede Rundung war ihr so vertraut, dass sich Dor'El fragte, warum diese Frau hier in der Klinik unter ständiger Beobachtung lag. Die Frau, die sich nicht bewegte, zu der man aber auch niemanden in den Raum ließ. Dor'El konnte zwar nur wenig von der liegenden Gestalt erkennen,

aber schon das Profil ließ sie oft an die Scheibe treten. Die Frau hatte sehr ausgeprägte Gesichtszüge – jedenfalls von der Seite her, die Dor’El betrachten konnte.

Warum lag sie hier nur?

Dor’El stand so dicht am Beobachtungsfenster, dass ihr Atem an der Scheibe kondensierte.

Sie wischte die Scheibe wieder trocken und trat einen Schritt zurück. Sie überlegte: „Seit wann habe ich diese Aufgabe?“

Obwohl das Chrono ihr nicht antworten würde, blickte sie auf die Anzeige und sprach halblaut vor sich hin: „Warum denke ich gerade heute darüber nach? Was war denn gestern?“

Die Tür wurde aufgeschoben und rastete in die Halterung.

Bor’sha hatte sie aufgerissen, wie es ihre Art war und war in den Raum gestürzt.

Dor’El zuckte zusammen.



Hatte Bor’sha etwas von ihrem Selbstgespräch mitbekommen?

Doch die kümmerte sich nicht um sie. Sie hatte sich das Log gegrabscht und ging die letzten Einträge durch.

„Is' was?“, Bor'sha blickte kurz auf.

Dor'El wollte gerade ansetzen, den Übergabebericht zu formulieren, aber irgendwas störte sie, heute.

Heute? Ja, heute.

Sie steckte ihre Hände in die Taschen ihres Kittels und blickte Bor'sha an, die noch im Log stöberte.

„Nein, alles in Ordnung.“

„Gut“, brummelte Bor'sha.

Sie schob das Log auf den Tisch und lümmelte sich auf den Hocker.

Dor'El fühlte sich überflüssig, aber im Grunde genommen war sie es auch. Ihre Schicht war beendet, aber irgendetwas war heute anders.

Sie drehte sich um und blickte durch die Scheibe auf die schlafende Frau. Aufgrund der liegenden Position fiel es ihr schwer, die Größe genau zu schätzen, aber sie musste relativ groß sein.

Groß und schlank.

Ganz das Gegenteil von Bor'sha, die damit begonnen hatte, mit den Fingernägeln irgendwelche Reste aus ihren Zähnen zu puhlen.

Dor'El blickte noch einmal zurück, drehte sich dann um und schob die Tür zum Raum von außen zu.

2 – Veränderung

Wenn wir die uns vorgegebene Autorität infrage stellen, gefährden wir die Stabilität der Ordnung, die in der Vergangenheit die Ursache für das Versagen der herrschenden Klassen war.

Nur durch das ständige Bestreben der Gemeinschaft nach Einhaltung dieser Ordnung im Gedenken an die Fehler aus der Vergangenheit ist das Überleben der Menschheit gesichert.

Die Ordnung ist im Kodex festgehalten.

Abweichungen von den darin enthaltenen Regeln gefährden die Gemeinschaft und damit das Überleben der Menschheit.

Aus den Chroniken (Kodex, Anhang)